

Stalinallee

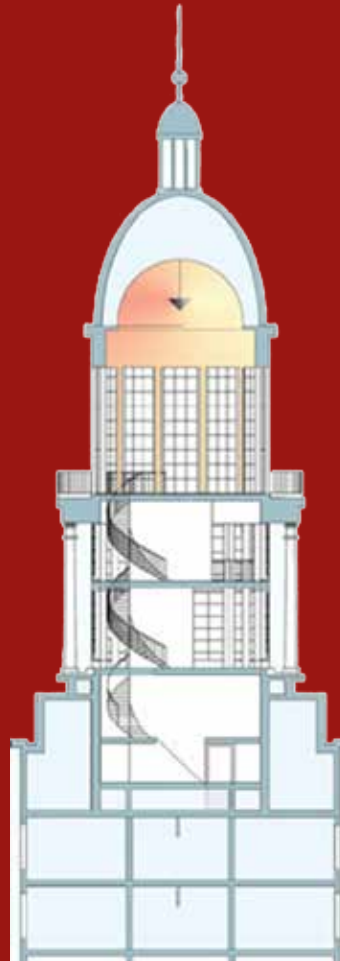
Säulen und Quadern wie Schritte,
Fest auf die Erde gesetzt –
Und eine blühende Mitte:
Herrliches Heute und Jetzt!

Herrliches Heute und Hier!
Spruchband leuchtender Worte
Fahnenumkränzt ist die Pforte,
Durch die der Friede zieht – WIR!

Schwingender, winkender Gang,
Wie ein Triumph ohne Ende
Seht der erhobenen Hände
Jubel im Völkergesang!

Name, den jeder kennt,
Strahlender heute denn je:
Straße – sein Monument!
Stolze Stalinallee!

Johannes R. Becher, 1952



© Grafik: Müller & Oelmann GbR | Quelle: lounge-im-turm.de/kontakt

Der Verein „Die Allee e.V.“ nimmt den Tag des offenen Denkmals 2017 zum Anlass, Einblicke in das Innere eines Teils des Denkmals zu gewähren. Aus der Vogelperspektive – vom hier im Querschnitt abgebildeten Südturm des Frankfurter Tors aus – werden Wucht und Wirkung der Allee deutlich.

In den oberen beiden Stockwerken informieren eine kleine Ausstellung zeitgenössischer Bilder und Filmbeiträge über das Werden und Sein der Allee.



KARL-MARX-ALLEE

Die Allee e.V.

Verein zur Entwicklung des
Denkmalbereichs Karl-Marx-Allee

Tag des offenen Denkmals

10. September 2017

„Macht und Pracht“

Berlin

Karl-Marx-Allee & Frankfurter Allee

1. Bauabschnitt

Südturm Frankfurter Tor 9





KARL-MARX-ALLEE Das größte europäische Kulturdenkmal

Das diesjährige Motto des „Tages des offenen Denkmals“ passt ganz hervorragend zu den unter Denkmalschutz stehenden Bauten des sogenannten 1. Bauabschnittes der Karl-Marx-Allee/Frankfurter Alle.

Denn zweifelsohne hat auf dem rund zwei Kilometer langen Straßenzug ein Stück Weltgeschichte ihren städtebaulich-architektonischen Niederschlag gefunden.

Wie nirgendwo sonst wurden hier baukünstlerische Glaubenskämpfe ausgefochten: Für oder wider Diktatur und Demokratie, aber auch für oder wider Modernität oder Traditionalismus im Bauen.

So steht die Allee mit ihren prächtigen „Arbeiterpalästen“ für die Vision eines besseren Lebens. Und sie ist zugleich Zeitzeugnis politischer Machtdemonstration.

Früher hieß sie „Frankfurter Chaussee“, dann ab 1872 „Frankfurter Allee“. Ab 1949 wurde Berlins wichtigste Ausfallstraße in „Stalinallee“ umbenannt.

Im November 1961 erhielt sie den Namen „Karl-Marx-Allee“, die jetzt vom Alexanderplatz bis zum Frankfurter Tor reichte. Der östliche Teil heißt seitdem wieder „Frankfurter Allee“.

Innerhalb einer relativ kurzen Realisierungszeit – mit Beginn eines Architektenwettbewerbs im Jahr 1951 bis zur Fertigstellung der letzten Gebäude im Jahr 1961 – wurden:

- 38.000.000 Ziegel verbaut und
- 4.000.000 Arbeitsstunden aufgewandt
- um insgesamt 2.767 Wohnungen und rd. 250 Ladengeschäfte zu errichten.



Foto: Krüger

Die Stalinallee im Januar 1953 (Blick vom Hochhaus am Strausberger Platz auf die Stalinallee)

Die Architekten

Egon Hartmann (1919-2009)

- Block B-Nord
- Block B-Süd

Hermann Henselmann (1905-1995)

- Block A-Nord
- Block A-Süd
- Frankfurter Tor

Hanns Hopp (1890-1971)

- Block E-Nord
- Block E-Süd
- Block G-Nord
- Block G-Süd

Kurt W. Leucht (1913-2001)

- Block D-Nord
- Block D-Süd

Richard Paulick (1903-1978)

- Block C-Nord
- Block C-Süd

Karl Souradny (1904-1973)

- Block F-Nord
- Block F-Süd

